V.SS.
112

SS.

75

V. Sl
112

B. BENEDICTUS
a S. Fratello, Ordinis Minorum
S.t Franc. Reform.

Bayerische Staats
Bibliothek
München.

Kurtzer Begriff
Von dem
Leben / Tugenden / und Miracklen
des Seeligen
BENEDICTI
von S. Fratello,
Oder
PHILADELPHIO,
Eines
Layen-Bruders,
Aus dem Orden der Reformirten Mindern Brüder des Heiligen Vatters FRANCISCI,
Von der Schwärtze seines Leibs gemeiniglich der
Schwartze Heilige
genannt:
Aus denen zu Rom in Italianis. Sprach in den Druck gegebener Beschreibung kürtzlich heraus gezohen.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

München, gedruckt und zu finden bey Johann Jacob Vötter, Anno 1744.

Bayerische Staats-
Bibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

APPROBATIO
Reverendissimi
ORDINARIATUS
FRISINGENSIS.

Imprimatur

Frisingæ 25. Aprilis
1744.

(L. S.)

Franciscus Ignatius Albertus
de Werdenstein, Cathedral.
Ecclesiæ Canonicus, Vicarius
Generalis, Consilij Ecclesiastici
Præses & Officialis.

FACULTAS
A. R. P. PROVINCIALIS
CUM
Privilegio Cæſareo.

VIrtute Privilegii Cæſarei, quod in Editione librorum Fratribus Minor. Regularis & Strictioris Obſervantiæ Suffragari ſolet, concedo D. Joanni Jacobo Vötter, Stat. Provincial. Typographo Monacenſi, licentiam imprimendi & diſtrahendi Vitam B. BENEDICTI à S. Philadelphio, collectam ab aliquo Patre Reformatæ Provinciæ Bavariæ. Actum Monachii in noſtro Conventu S. Antonio de Padua Sacro. 10. Maij 1744.

Fr. Landelinus Mayr, p. t.
Miniſter Provincialis.

Inn=

Innhalt der §§.

Erster Theil.

Von der Geburt / Eltern / und Sitten des seel. Benedicti: wie auch von dessen Beruff in den geistl. Stand.

§. I.
Von dessen Geburt, Herkommen, und Eltern. fol. 1

§. II.
Dessen Mässigkeit und Wachsthum an Frommkeit. fol. 4

§. III.
Benedictus wird ein Einsidler. fol. 7

§. IV.
Gehet in den Orden S. Francisci. f. 11

Zweyter Theil.

Von dem Fortgang Benedicti in allen Tugenden.

§. V.
Von seinen 3. HH. Ordens-Gelübden. fol. 14

)(3 §. VI.

§. VI.
Von dessen Theologischen und andern fürtrefflichen Tugenden. fol. 19
§. VII.
Von seiner Demuth, Sanfftmuth, und Gedult. fol. 28
§. VIII.
Von dessen Tugend der Religion und GOttes-Dienst. fol. 31

Dritter Theil.

Von des seel. Benedict erlangten Vollkommenheit: besondern Göttl. Gnaden: H. Tod, und Beatification.

§. IX.
Von der Gnad der Weissagung: und einigen Wunder-Wercken so Er noch im Leben gewürcket. fol. 35
§. X.
Von dessen Tod, Begräbnus, und Erhebung. fol. 44
§. XI.
Von denen Miracklen nach seinem Tod. f. 49. &c.
§. XII.
Von offentlicher Verehrung und Processen zu dessen Beatification. f. 56

Erster

Erster Theil.

Von der Geburt, Eltern und Sitten des seel. Benedicti in der Jugend, wie auch von dessen Beruff in den geistlichen Stand.

§. I.

Von dessen Geburt / Herkommen und Eltern.

DAs Geburt-Orth des seel. Benedicti ware S. Fratello, ein schöner Flecken des Bistums Messina in Sicilien: welcher Orth vor Zeiten das Schloß von S. Philadelphio genannt wurde, weilen die Leiber der HH. Martyrer Alphij, Philadelphij, und Cirini dahin übersetzt waren, dahero

auch diser Seelige in dem Decreto Canonizationis, und anderstwo, Benedictus à S. Philadelphio benamset wird.

Er ist gebohren im Jahr 1524. (der Tag und Monat ist unbewust, weilen die Jahrs-Schrifften seiner Pfarr-Kirchen verlohren gangen) von schwartzen, doch frommen Christlichen Eltern aus Mohren-Land gebürtig: Sein Vatter nennte sich Christoph Manasseri, die Mutter Diana Arcan: beyde Leibeigne des Herrn Vincentij Manasseri, eines wohl bemittleten Burgers zu S. Fratello. Beyde waren sehr gottsförchtig, eyferig in öffterer Empfahung der HH. Sacramenten und Heil. Gebett; auch liebreich gegen denen Armen, also zwar, daß Christoph der Vatter, bey seinem Herrn Vincentio, welcher ihne zu seinem obristen Haußmeister angestellt, einstens als ein übler Hauser und Verschwender verklagt worden, welcher jedoch gar wohl erfahren, daß durch das Allmosen Christophori nichts verlohren, sonder vilmehr durch den Seegen vom Himmel vermehret werde.

Dise Ehe-Leuth enthalteten sich einige Jahr der Ehelichen Beywohnung, und lebten in ihrem Ehestand in Keuschheit, sowohl aus Liebe zu diser Tugend, als auch,

damit

damit ihre Kinder nicht in dem Joch der Leibeigenschafft gebohren werden möchten. Nachdeme aber solches ihr Herr vermercket, und ihnen versprochen, daß er ihrem ersten Kind die Leibeigenschafft schencken wolle, haben sie von GOTT disen Sohn erworben, welcher, gleichwie seine Eltern, auch schwartz auf die Welt gebohren, und dahero gemeiniglich der Schwartze Bruder genennt: damahl aber in dem Heil. Tauff mit dem Namen Benedicti begabt worden, so schon ein Vorbott ware jener Benedeyungen / mit welchen der Allerhöchste Ihne von Jugend auf begnadet.

Seine Geburt verursachte nicht allein seinen Eltern, sondern auch derselben Patron dem Herrn Vincentio eine besondere Freud, alldieweilen aus dem schwartzen Angesicht dises Kinds gewisse Strahlen einer solchen Annehmlichkeit hervor scheineten, so Ihne bey jederman beliebt machten, und genugsam anzeigten, daß etwas mehrers in Ihme verborgen seye.

Ob nun zwar seine Eltern allen Fleiß anwendeten, Ihne in seinen Kinder-Jahren auf das beste zu erziehen, gabe ihnen doch solches nicht vil zu schaffen, weilen dises ihr Söhnlein von GOtt eine so edle

Seel erworben, daß sie in Ihme alle Tugenden hervor blühen gesehen, da Er noch kaum derselben fähig ware.

In seiner gantzen Kindheit sahe man nichts Kindisches an Ihme: sondern durch die Eingezogenheit seiner Sitten, Gelehrsamkeit des Verstands, Liebe zu dem Gebett, und sonderbare Verehrung der allerseeligisten Mutter GOttes MARIA, gabe Er nicht geringe Anzeigen seiner künfftigen grossen Heiligkeit. Da Er zu dem Alter gelanget die HH. Sacramenta zu empfangen, ist nicht zu beschreiben, mit was ungemeiner Andacht und Fleiß Er sich zu solchen vorbereitet, und mit was innerlichen Trost und Verlangen Er solche genossen, so man aus allen seinen Gebärden genug abnehmen können.

§. II.

Des seel. Benedicti Beschäfftigung in der Jugend, und Wachsthum an Frommkeit.

NAchdeme Benedictus so vil erwachsen, daß Er zu einer Arbeit gebraucht werden kunte, wurde Er anfangs von seinem Vatter angestellt,

seines

seines Herrn Vincentij Vieh zu hüten; welches Er auch bis in das 18. Jahr seines Alters fleissig vollzohen. Dise unschuldige Verrichtung gabe dem frommen Jüngling ein anständige Gelegenheit, sich in denen, mit Ihme aufgewachsenen Tugenden, und Liebe zur Einsamkeit, immerdar mehr und mehr zu üben: von andern, so vil möglich abzusöndern: dem eyferigen Gebett, Erhebung seines Gemüths gegen GOTT und himmlischen Dingen obzuligen: auch mittels einer strengen Lebens-Art, in gedultiger Ertragung allerhand Ungemach, Hitz, Kälte &c. sich zu jener Strengheit zuzubereiten, welche Er nachgehends seine gantze Lebens-Zeit in verwunderlichen Grad fortgesetzt.

Nach verflossnen disen 18. Jahren, verschaffte Er ihme selbst, durch seinen erspahrten Lidlohn, ein paar Ochsen eigenthumlich, mit welchen Er sich auf die Feld-Arbeit begeben, ackerte, und schnitte das Geträyd ein, bis endlich GOtt gefallen, Ihne, als ein auserwähltes Körnlein von denen Spreyern der Welt abzusöndern, und in die Scheyeren seiner besonders geliebten Diener zu übersetzen. Welches auf folgende wunderliche Weis geschehen.

Es begabe sich an einem Tag, daß Benedictus, von dem Geträyd-Einschneiden abgemattet, mit einigen seiner Mit-Schnittern ein wenig ausrastete. Dise frische Pursch nahme bey solcher Ruhe Gelegenheit, Ihne, wegen seines schwartzen Angesichts zu verlachen, und eine Kurtzweil mit ihme zu treiben. Der fromme Jüngling haltete sich gantz still, als wann Er nichts vermerckte, da indessen ein, in selbiger Gegend sich aufhaltender, in Heiligkeit berühmter Einsidler, Hieronymus Lanza mit Namen, eben allda vorbey gangen, und da Er dises Gespött angehört, zu ihnen gesagt: Ihr Leuth treibet euren Gespaß und Muthwillen mit disem armen Sclaven / aber habt Gedult / innerhalb wenig Jahren werdet ihr vil Lobwürdiges von ihme hören: Alsdann wendete Er sich zu dem Herrn des Felds, sprechend: Herr / lasset euch disen Jüngling anbefohlen seyn / dann Er wird bald unter meine Gesellschafft kommen / und geistlich werden.

Dise Wort, gleichwie sie die gegenwärtige Taglöhner wegen der grossen Hochachtung, so sie von dem Einsidler Lanza hatten, in Verwunderung setzten / also hefftig durchtrangen sie das Hertz Benedicti,

dicti, und verursachten in Ihme alsogleich eine hitzige Begierd, sich in die Einöde zu begeben, um alldorten die Stimm des jenigen anzuhören, welcher eben in der Einsamkeit seiner Auserwählten sonderbar zu den Hertzen zu reden pfleget. Dises ware aso der Anfang seines verwunderlichen Berufs.

§. III.

Benedictus wird ein Einsidler.

INdeme nun das eyfrige Verlangen eines vollkommneren Lebens in dem Hertzen Benedicti von Stund zu Stund zunahme, wollte die unendliche Gütigkeit GOttes auch nicht verweilen, seine heilige Begierden zu erfüllen: verfügte also, daß nach wenig Tagen ersagter Clausner Hieronymus abermahl in dise Gegend kame, und den gantz Eyfer-vollen Benedictum antraffe, da Er eben, nebst andern Vieh, auch seine zwey Ochsen weydete, welchen Er also angesprochen: Was machest du da mein Benedict, mache dich auf, verkauffe deine Ochsen, und komme mit mir in die Einöde: Dise Stimm ware Benedicto Antrib genug,

daß Er solche nicht anderst, als von GOtt selbst herkommend, anhörte, ohne Verzug seine Ochsen verkauffte, und alles Zeitliche verlassend, sich eilends in die Einsidlerey, bey der heiligen Dominica genannt, unter die Zucht des gemelten Dieners GOttes Hieronymi begabe.

Diser Hieronymus Lanza ware vorhin ein reicher und gelehrter Edlmann in der Welt, welcher aus innerlichen Antrib alles Zeitliche verlassen, und, mit etlichen seiner Mit-Cameraden sich in die Einöde verschlossen, allwo sie von Pabsten Julio III. die Erlaubnus erhalten, die Regul des Heil. Vatter Francisci zu profitiren, auch andere in ihre Gesellschafft aufzunehmen, und zu der Heil. Profession zuzulassen, in welcher sie denen gewohnlichen 3. Ordens-Gelübden auch das 4.te beygelegt, nemlich einer beständigen Abstinentz von dem Fleisch-Essen: dreymal in der Wochen zu fasten: und ein abgesöndert-Einsidlerisches Leben zu führen.

In disem Franciscaner-Eremiten-Stand also langte Benedictus an, als ein neugeworbener Soldat Christi, unter dessen Creutz-Fahnen mit solchem Eyfer zu streiten, daß Er, auch noch als ein Novitz, auf dem Weeg der Vollkommenheit schon

ein ausgemachter Ordens-Mann gehalten wurde. Seine Unschuld, Reinigkeit, Tauben-Einfalt: Seine Demuth / Gehorsam, Eyfer zu dem Gebett, und andere sichtbare Tugenden, falleten mit solchem Glantz in die Augen seiner Mit-Brüder, daß sie ihn gleich von Anfang für einen Heiligen, ja gar als einen Engel ehreten.

Nach abgelegter Profession zu der Seraphischen Regul, und auch des oberwehnten 4.ten Gelübds, vergnügte Er sich nicht mit denselben, sondern bemühete sich immer in noch mehr Strengheiten unabläßlich zu üben. Da Er einstens das Leben des Heil. Pauli, ersten Eremiten, lesen hörte, fassete Er ein eyfriges Verlangen, demselben sowohl in der Armuth, als Strenge nachzufolgen: dahero Er ihme selbst einen Rock von Palmen-Blätteren zusammen geflochten, welchen Er, als ein stätes Buß-Kleyd, Zeit Lebens auf dem blossen Leib getragen, ob Er zwar darüber, gleich andern seinen Mit-Brüderen, sich mit einem rauhen wollenen Habit bekleidet.

In diser strengen Lebens-Art machte Benedictus täglich einen solchen Fortgang auf dem Weeg GOttes, daß der Allerhöchste Gefallen getragen, die Heiligkeit

seines Diners auch durch vil Wunder-Zeichen (wie wir an seinem Orth hören werden) bekandt zu machen / wodurch das Volck in solcher Menge in die Einöde gezohen wurde, daß der gottseelige Hieronymus mit Ihm, und seinen Mit-Brüderen sich gezwungen sahe, disen Orth zu verlassen, und sich in andere rauhe Wüsteneyen zu verschliessen: welches auch öffters geschehen, also zwar, daß sie bis das vierdtemal ihre Wohnungen veränderen müssen, weilen sie, durch immerwährenden Zulauff des Volcks an allen disen / auch entlegnesten Orthen in ihrer gesuchten Einsamkeit stäts beunruhiget und vertriben worden, bis sie endlich auf den hohen Berg Pelegrino, bey Palermo, sich nidergelassen, in welchem vorhin die berühmte grosse heilige Palermitanische Jungfrau Rosalia, von Königlichen Geblüt entsprossen, der Welt gantz unbekandt, hingegen von denen HH. Englen bedient, ihr Leben in einer wilden Höhle zugebracht.

Allda seynd sie etwelche Jahr verbliben, bis GOtt beliebet, ihren ersten Stiffter und Vatter Hieronymum Lanza, so auch in allgemeinem Ruff der Heiligkeit und vilen Wunder-Werck berühmt gewesen, durch den zeitlichen Tod zu sich beruffen.

§. IV.

§. IV.

Benedictus gehet in den Orden S. Francisci.

NAch dem Tod dises Ehrwürdigen Geist-reichen Alt-Vatters Hieronymi Lanza, verordnete Pabst Pius der IV. daß alle jene Eremiten, so zuvor unter desselben Direction und Obsicht gelebt, in eine von dem Päbstl. Stuhl approbirte Religion sich begeben sollen. Zu welchem End Er sie absolvirt von ihrem obgemelten 4.ten Gelübd, krafft dessen sie sich verbunden, Zeit Lebens in der Einöde zu bleiben, eine beständige Abstinenz vom Fleisch-Essen zu halten, und dreymal in der Wochen zu fasten. Disem Befehl kamen die andächtige Brüder williglich nach, und vertheilten sich in unterschidliche Religionen, wie es einem jeden frey gelassen worden. Benedictus aber wollte sich zu keiner entschliessen, bis Ihme der Willen GOttes, durch die Vorbitt der allerseeligisten Jungfrau MARIÆ, welche Er in der Haupt-Kirchen zu Palermo inständig angeruffen, zu 3. unterschidlichenmahlen geoffenbahret worden, daß Er in den Seraphischen Orden des Heil. Vatters

Fran-

Francisci GOtt dienen solle: nach welchem Er sich ungesaumt, beyläuffig in dem 38. Jahr seines Alters (von denen Er 17. in der Wüste zugebracht) zu dem Convent S. MARIÆ von JESU, der reformirten Franciscanern bey Palermo verfügt, welche erst kurtz zuvor in das Königreich Sicilien eingeführt worden, und in grossem Ruhm der strengen Observanz lebten. Allda batte Er mit grosser Demuth und häuffigen Zäheren, unter dero Gemeinde eingelassen zu werden.

Die Vätter des Convents, denen der gute Geruch seiner Heiligkeit schon lang zuvor bekandt ware, nahmen Ihne nicht anderst als einen Engel vom Himmel ohne Anstand auf, und weilen Er in dem Eremiten-Stand die Profession der H. Seraphischen Regul schon abgelegt, hatte Er kein neues Novitiat, noch Profession mehr vonnöthen, sondern fangte alsogleich an unter dem Gehorsam der Convents- und Provintz-Oberen zu leben, in unaussetzlichen Eyfer, jene Tugenden welche mit Ihm in der Welt, und noch mehr in der Einöde aufgewachsen, in vollkommnen Stand zu bringen.

Er ware also nicht vergnügt mit der ohne das grossen Strengheit des Ordens, in

in welcher dieselbige Brüder gelebt, sondern begabe sich auf gantz besondere Buß-Werck und Mortificationen. Er geißlete sich täglich, und zuweilen öffter, auf das schärffeste, bis auf häuffiges Blutvergiessen. Nebst dem rauhen Rock von spitzigen Palm-Blättern, welchen Er nicht allein in der Einöde, sondern auch in dem Heil. Orden Zeit Lebens, auf blossem Leib, unter dem Ordens-Habit angetragen, gebrauchte Er ein scharffes Cilicium von harten Cameel-Haaren. Zu dem täglichen Abbruch an Speiß und Tranck (so mehr einer beständigen Fasten als einer Mässigkeit gleichete) pflegte Er auch, bis auf die letzte Jahr seines hohen Alters, nebst der allgemeinen Kirchen-Fasten, die siben Fasten des Heil. Vatters Francisci auf das strengeste zu halten. Nemlich 1. die allgemeine Fasten, von aller Seelen-Tag bis Weyhnachten. 2. Die Benedict-Fasten von HH. 3. König 40. Täg. 3. Zu Ehren des Heil. Geists von Ostern bis Pfingsten. 4. Von Pfingsten bis auf den Vor-Abend der HH. Apostlen Petri und Pauli. 5. Von disem Fest bis an den Vor-Abend MARIÆ Himmelfahrt. 6. Von dem Tag nach MARIÆ Himmelfahrt bis auf das Fest S. Michaëlis. 7. Nach dem-

selben von dem ersten Tag bis auf aller Heiligen: also, daß sein gantzes Leben ein immerwährendes Fasten ware.

In dem Gebett verharrte Er mit solcher Andacht, daß Er vilmahl darinn verzuckt worden: und dises war der Anfang seines Lebens in dem Heil. Seraphischen Orden.

Zweyter Theil.

Von dem Fortgang Benedicti in allen Tugenden.

§. V.

Von seinen 3. Ordens-Gelübden.

WAnn nun der seelige Benedictus mit so ungemeinen Eyfer die freywillige Buß-Werck und Andachten verrichtet, wird leicht zu ermessen seyn, was für einen Fleiß Er, zu genauester Erfüllung deren Gebotten und Satzungen seiner Regul, sonderbar der 3. H. Ordens-

Ge-

Gelübden, werde angewendet haben; welches aus deme genugsam abzunehmen, daß GOtt selbst hierob sein Göttliches Wohlgefallen, in unterschidlichen Gelegenheiten, durch sichtbare übernatürliche Wunder-Zeichen zu erkennen gegeben.

Das Gelübd des Gehorsams belangend, ware sein Grund-Regul, so Er immerdar im Mund führte: Daß eine Ordens-Persohn niemahl/ auch das geringste/ unternehmen solle/ ohne vorgehenden Gehorsam seiner Obern: welches Er auch getreulich gehalten.

Wann Er das Zeichen mit dem Glöcklein hörete, so Jhne zu beruffen angeordnet ware: hat Er allzeit alles ligen und stehen gelassen, wann es auch was wichtiges, ja so gar das Gebett selbsten angetroffen, und ist eilends seinem Gehorsam nachgeloffen, obschon solches offtermahl so schnell auf einander geschehen, daß Er kaum in seine Cellen zuruck gekommen: so auch bisweilen Jhne zu vexiren, oder zu probiren, angestellt wurde.

Wie angenehm GOtt diser Gehorsam gewesen, zeiget folgendes Wunder. Herr Laurentius Galletti, Graf zu Gagliano, lage zu Palermo dergestalten todts-gefährlich kranck, daß er von allen Medicis verlassen

lassen worden; Dessen Befreunde begaben sich zu unserm seel. Fr. Benedict; hatten aber vorhero den P. Guardian des Convents, daß Er Ihme unter dem Verdienst des Heil. Gehorsams auferlegen möchte, für den Todt-Krancken zu betten: welches auch geschehen.

Da nun Benedictus vor dem Altar der seeligisten Jungfrau MARIA eyfrig bettete, hatte sich die Bildnus oder Statua der Mutter GOttes, so aus erhebter Arbeit ware, aus der Muschl des Altars erhebt, bis auf die Erden herab gelassen, nahend bey dem Altar ein Grab eröffnet, aber gleich wiederum zugeschlossen, zu dem Fr. Benedict sprechend: Sihe Laurentius Galletti ist gestorben und wiederum erwecket: Benedictus erzehlte solches dem P. Guardian, so eben noch mit denen Befreunden des Grafens redete, welche eilends zuruck gekehret, und ihren todtkrancken Herrn Vettern wunderbarlicher Weis frisch und gesund befunden.

Nichtminder ware sein Eyfer zu dem Gelübd der Armuth, aus Liebe zu diser Evangelischen Tugend: bestunde der gantze Haußrath seines Pallasts, (also nennte Er seine Cellen) in einer groben Decke auf blosser Erden, einem papiernen geistlichen

lichen Bild / und einem Creutz, welches Er mit einer Kohlen, zu seiner Andacht, an die Mauer gezeichnet. Diser H. Armuth ware Er ein besonderer Eyferer, also, daß Er auch nicht zusehen kunte, wann von andern darwider gehandlet wurde.

Als einstens etwelche junge Religiosen, seines Convents, seine Ermahnungen höhnischer Weis verlachten, mit welcher Er ihnen verwisen, daß sie, in Abspühlung des Kuchen-Geschirrs, einige kleine Bißlein zugrund gehen lassen, von denen Speisen, so in ermelten Geschirren aus dem Refectorio zuruck kommen, nahme Er in vollem Eyfer für die Heil. Armuth, den Kehr-Besen, mit welchen die Brosamen von der Tafel abgekehrt werden, druckte denselben mit der Hand aus / und sogleich (höret Wunder!) flosse von demselben das helle Blut heraus, welches Er sagte, das Blut der jenigen Gutthäter zu seyn / so dise Speisen den armen Brüderen / als ein Allmosen / aus Liebe GOttes mitgetheilt.

Diser Apostolischen Armuth zu Folg, hat Er auf seinen Reysen niemahl einige Speiß oder Weegzehrung mit sich genommen, sein gantzes Vertrauen allein auf die Göttliche Vorsichtigkeit setzend, welche

Ihn auch niemahl verlassen. Als Er einstens (mehr dergleichen Kürtze halber zu geschweigen) mit drey Mit-Brüdern von Palermo nach Girgenti reysete, begegnete ihnen Vitus Polizzi, ein Burger von Palermo; welcher, da er vermerckt, daß dise arme Religiosen sehr müd und Krafftloß waren, von seinem Pferd herab gestigen, aus seinem Sack ein zwey-backenes Brod sambt einer Flaschen Wein hervorgenommen, und die matte Brüder dergestalten darmit erquicket, daß kaum vier Stücklein Brod, und ein Gläslein Wein übrig gebliben. Nachdeme sie, nach abgelegten demüthigen Danck von einander gangen, kame Vitus zu einem Brunnen, allwo Er sich selbst, mit dem noch übrigen wenigen Wein und Brod laben wollte, fande aber, mit Erstaunung, daß der Brod-Sack bis oben auf mit Brod, die Flaschen auch mit Wein völlig angefüllt ware: welches Wunder Er mit einem leiblichen Eyd bekräfftiget.

Was endlich das Gelübd der Keuschheit anbetrifft, ist nicht allein der allgemeine Wohn bey jedermänniglich gewesen, daß Er solche Englische Tugend bis an das End seines Lebens unversehrt erhalten, sondern es haben auch seine bekandte

aller-

allerstrengeste Abtödtungen und Buß-Werck, seine Eingezogenheit, und sorgfältige Bewahrung aller seiner fünff Sinnen (wovon schon vilfältige Meldung geschehen) solches genug bekräfftiget.

Aus diser Ursach gabe Ihm die Stadt Palermo in einem offentlichen Instrument, in welchem sie Ihne Anno 1652. für ihren sonderbahren Patron erwählet, dises Lob-würdige Prædicat: Virginitatis & Spiritûs S. Templum: Ein Tempel der Jungfrauschafft und des H. Geistes.

So ist auch ein uralte Bildnus zu Palermo in der Sacristey der Kirchen S. Mariæ de JEsu noch heunt zu sehen, in welcher der seelige Benedictus mit einer Lilien in der Hand abgemahlen vorgestellt wird, zu genugsam authentischer Prob, des allgemeinen Ruffs seiner unbefleckten Reinigkeit.

§. VI.

Von denen Theologischen/ und andern fürtrefflichen Tugenden des seel. BENEDICTI.

IN was hohen Grad der Vollkommenheit unser seel. Benedictus alle dise Tugenden besessen, geben genugsame Zeugnus

nus jene vilfältige Wunderthaten, welche GOTT in seinen Leb-Zeiten durch Ihne gewürcket, wie in folgendem dritten Theil §. IX. mit mehrerem zu sehen, welche alle, sonderbar die Lebhafftigkeit seines vesten Glaubens überflüssig erweisen. Wie dann in allen Anligenheiten, in welchen einige Bedrangte bey Ihme Hülff gesucht, sein gewohnlicher Spruch ware: Habt einen vesten Glauben / so wird euch der HErr trösten.

Einen sehr berühmten Theologum hat Er von einer schweren Versuchung, wider den allein seelig machenden Glauben, mit disem allein erlediget, daß Er ihme befohlen das Heil. Creutz auf seine Brust zu machen, und den Glauben andächtig zu betten.

Nicht mindern Staffel hatte in seinem Hertzen erstigen die Tugend der übernatürlichen Hoffnung / aus dero Antrib Er stäts zu sagen pflegte: Er habe eine steiffe Hoffnung die ewige Seeligkeit zu erlangen / nicht durch seine Verdienst / sondern durch die Barmhertzigkeit GOttes / und durch das allerheiligiste Leyden JESU Christi. In allem seinem Thun und Lassen, auch zu Anfang eines jeden Wercks, erweckte Er einen neuen

Act der Hoffnung, mit andächtiger Aussprechung der allerheiligisten Namen JESU und MARIA, denen Er auch beysetzte den Namen des Heil. Vatters Francisci.

Aus disem so vesten Grund seiner Hoffnung entstunde in Ihm die unüberwindliche Standhafftigkeit in allen vorfallenden Widerwärtigkeiten: die Starckmüthigkeit in, und Unternehmung aller Mühe und Arbeit: die heldenmüthige Gedult in Ubertragung aller Unbilden und Kranckheiten: der blinde Gehorsam gegen seinen Obern, auch in harten und beschwerlichen Dingen.

Vor allen andern jedoch herrschete in seinem Hertzen die Tugend der Liebe GOttes / als eine Königin aller übrigen. Dise innbrünstige Lieb erweckte in Ihme einen fast unbegreifflichen Fleiß und Aufmercksamkeit sich möglichist zu hüten, damit Er seinem höchsten Gut, so Er über alles liebte, das geringste Mißfallen nicht verursachen möchte.

Dise Hitz der Göttlichen Liebe entzündete in seinem Hertzen ein unersättliche Begierd, seinen Geliebten in dem Hochheiligisten Sacrament des Altars zu geniessen, welches Er wochentlich 3. bis 4. mal, ja zuweilen alle Tag mit gröster Andacht empfangen: wo sodann der Göttliche

Bräutigam nicht unterlassen, dise mit Lieb so verwundte Seel, gleichfalls mit Gegen-Lieb überflüssig zu begnaden, indeme Benedictus zur Zeit der Heil. Communion mit Himmlischen Glantz umgeben die gantze Kirchen erleuchtete, also zwar, daß die Strahlen von seinem Angesicht auf die Anweesende zuruck gehend, sie in grosse Verwunderung gesetzet, und mit innerlichen Trost erfüllet; dahero, sonderbar seine Mit-Brüder, allzeit gegenwärtig zu seyn sich beflissen, wann Benedictus die Heil. Communion empfangen.

Mit der Liebe GOttes stunde auch bey Ihm fast in gleichem Gewicht die Liebe des Nächsten. Er hatte in seinem Hertzen einen unerträglichen Durst nach der Seelen Heyl. Er bemühete sich alle erdenckliche Mittel auszufinden, dieselbe aus dem Wust der Sünden heraus zu ziehen, und auf dem Weeg der Tugenden vest zu setzen. Vor allem aber hatte Er ein hertzliches Mitleyden mit denen bedrangten und nothleydenden Persohnen, denen der Ausfluß seiner grundlosen Liebe am allermeisten zu Theil wurde, massen der seel. Benedictus von GOtt eine gantz besondere Gnad überkommen, die Betrübte zu trösten, und die Bitterkeit ihrer traurigen

Her-

Hertzen mit gantz wenigen Worten zu versüssen; wovon wir einige Exempel in dem dritten Theil §. IX. vernehmen werden.

Seine Liebe, Freygebigkeit und Mitleyden gegen denen Armen, ware so groß, daß GOtt solche vilmahl durch Wunder-Zeichen geseegnet. Da Er in dem Closter S. Maria von JEsu zu Palermo Guardian ware, befahle Er dem Kellerer Fr. Vito von Girgent, daß er allen und jeden, so um das Allmosen kommen, sollte Brod austheilen. Der gute Bruder legte so vil Brod auf die Seyten, als für die Religiosen des Convents vonnöthen ware, das übrige theilte Er, dem Befehl gemäß, getreulich unter die Arme: welche aber in solcher Menge zugeloffen, daß solches nicht erkleckte, mithin wollte der Kellerer dieselbe abweisen, und im Namen GOttes zuruck schicken. Als aber solches der seel. Benedictus, so eben darzu kame, hörete, sagte Er zum Kellerer: Brüderle/ gib ihnen Allmosen/ GOtt wird uns schon wiederum Vorsehung thun. Der Bruder gehorsamte, gabe alles Brod her, also, daß nicht mehr als 10. Brod für das gantze Convent übrig gebliben: da er aber hernach den Tisch zubereitete, fande er die gantze Zahl Brod, wie er sie zuvor für die

sammtliche Brüder des Convents eingezehlt: so nicht allein erklecket, sondern noch vil für die Arme übrig geblibẽn.

Von solcher Lieb angetriben, machte Er einem armen Tropffen sein Pferd, welches mit Holtz beladen über die Spitze eines hohen Bergs sich zu tod gefallen, wiederum lebendig.

Eines andern, ebenfalls Nothleydenden todt-denckes Pferd, machte Er durch das Heil. Creutz-Zeichen augenblicklich gesund.

Ein anderer armer Mann, welcher siben lebendige unversorgte Kinder hatte, die er mit der Fischerey ernähren müßte, als er einsmahl einen gantzen Tag in dem Fluß Oreto umsonst gefischt, klagte er seine Noth dem seel. Benedicto, so eben allda vorbey gangen, und aus Mitleyden bewegt, das Heil. Creutz über seine Fischer-Netz gemacht, worauf der Fischer, auf den ersten Zug, das Netz voller Fisch bekommen, und GOTT mit höchster Verwunderung gelobt und gedancket.

Mit denen Theologischen Tugenden des Glauben / Hoffnung und Liebe / vereinbahrte der seel. Benedictus auch in einem gantz vollkommnen Grad die andern, so man Cardinales, oder die vier Haupt-Tugenden nennet, nemlich die Klug-

oder

oder Weisheit: die Gerechtigkeit: die Stärcke: und die Mässigkeit.

Die Klug- oder Weisheit ware in Ihme recht verwunderlich; wie sie dann Ihne bey seinem Obern in solches Credit und Ansehen gesetzt, daß Er, obschon nur ein Layen-Bruder, von ihnen dreymal zum Guardian, und einmahl zum Vicario des Convents S. Mariæ de JEsu zu Palermo erwählet worden, ohnerachtet vil andere, an Wissenschafft und fürtrefflichen Naturs-Gaaben berühmte, und zu solchem Ambt taugliche Männer, vorhanden gewesen waren.

Es waren aber dise Strahlen seiner Weisheit nicht nur zwischen denen Mauren seines Closters eingeschlossen, sondern es breitete sich derselben wunderbarlicher Glantz auch über die massen aus in der Welt. Dahero ware Er inständig belästiget mit fast täglichen Visiten, der Vice-König, die Ertz-Bischöff und Inquisitores, wie auch andere Prælaten und Ordens-Geistliche kamen Ihne offt zu besuchen, um sich wichtigen Geschäfften Raths zu erhollen: wo sie auch ihr völliges Vergnügen gefunden, als bey einem Mann, welcher mit dem Einfluß des Göttlichen Geistes erfüllet war.

Unter disen ware auch einer, so aus Portugall bis in Sicilien reysete, eintzig allein aus Begierd disen Mann zu kennen, und seinen Rath einzuhollen.

Von der Tugend und Liebe der Gerechtigkeit gabe Er eine denckwürdige Prob. Es ware Marcus, ein leiblicher Bruder Benedicti, wegen begangenen Todtschlag gefänglich eingefangen. P. Guardian, welcher wohl wuste, daß Fr. Benedict bey dem Vice-König (so damahl Herr Marcus Antonius von Colonna ware, in grossen Gnaden stunde, befahle Ihm, daß Er dahin gehen, und für seinen Bruder um Gnad bitten solle. Benedictus, so sich um disen Handel gar nichts annehmen wollte, begabe sich jedoch aus Gehorsam dahin, allwo Ihn der Vice-König gleich selbst angeredet, und einen Fingerzeig, die Gnad zu begehren, an Hand gegeben. Er aber antwortete nur: Obschon Marcus mein Bruder ist, so sage ich doch Euer Excellenz wollen mit ihme nach der Gerechtigkeit verfahren, und dises ist um was ich bitte. Als aber P. Guardian solches innen worden, und Ihne deßwegen bestraffte, gabe Er zur Antwort: Es gezieme sich nicht etwas zu begehren, so wider die Gerechtigkeit lauffet. Indessen

dessen hatte sich der Vice-König an diser heldenmüthigen That Benedicti dergestalten auferbaut / daß Er dessen gefangenen Bruder frey und ledig gelassen.

Eben gemelter heroische Act der Gerechtigkeit gibt uns gleichfalls zu erkennen, wie tieffe Wurtzel in seinem Hertzen gefaßt habe die Tugend der Stärcke / indeme Er sich also unerschrocken erzeigt bey solchem Unglücks-Fall seines eignen Bruders.

Aber noch vilmehr gabe sich dise Tugend an den Tag in seinen hertzhafften Unternehmungen allerhand Strengheiten mit denen Er seinen Leib casteyet: in Ubertragung allerhand Widerwärtigkeiten, Verspottungen, und Unbilden: welche Ihme sowohl von denen Menschen, als von denen wider Ihne gantz verbitterten höllischen Geisteren, als seinen geschwornen Feinden / zugefügt worden. Wie dann sein Beicht-Vatter in dem Process bezeuget, daß diser Diener GOttes noch auf Erden eine solche Tugend erlanget, welche ansonst nur denen Seeligen im Himmel eigen ist, nemlich eine beständige Ruhe des Gemüths / und Haitere des Hertzens.

Was die Tugend der Mässigkeit anbelangt, bekräfftigen solche genugsam jene Strengheiten, welche im ersten Theil IV. §vo beschriben worden, so Er nicht nur in dem Anfang seines geistlichen Stands an sich genommen, sondern auch bis an sein End fortgesetzt.

§. VII.

Von der Demuth / Sanfftmuth und Gedult des seel. Benedicti.

Wollen wir anfangen zu erzehlen von seiner Demuth, ist solche in Warheit recht verwunderlich, und ausserordentlich gewesen. Ein armer Sclav / ein elender Sünder waren seine angenehmste Titlen, deren Er sich rühmte: Und weilen Er in seinem Gemüth warhafftig ein solcher zu seyn sich erachtete / wie es einer wahren Demuth eigen zu seyn pfleget, also ware kein so schlechtes Ambt, noch so verächtliche oder beschwerliche Arbeit in dem Closter, welche Er nicht gantz willfährig über sich nahme, und Ihme allein eigen zuständig zu seyn behauptete / wann Er schon Guardian, und aller anderer Brüder Vorsteher gewesen. Dahero

hatte

hatte Er allzeit ein unbeschreibliches Abscheuen an denen Ehr-Bezeigungen und Lobsprechungen der Menschen.

Weil Er dann wohl wuste, daß Jhme solches von denen Weltlichen ausser des Closters hin und wider zu begegnen pflegte, also ware Jhm nicht anderst, als müsse Er gleichsam zu einer Marter gehen, wann Er aus dem Convent zu gehen getrungen ware. Derowegen wann Er aus Gehorsam, oder Lieb des Nächsten solches thun muste, nahme Er seinen Weeg nur durch abseitige, und von denen Leuthen minder betrettene Gässen.

Als Er einstens unter der Porten des Convents stunde, kame ein armer Blinder, so ein Hündlein zu seinem Weegweiser hatte, daher: Bruder Benedict, aus Mitleyden bewegt, machte Jhm das H. Creutz-Zeichen über die Augen, und der Blinde, so hiedurch augenblicklich sehend wurde, kunte sich nicht enthalten, vor Freuden überlaut zu schreyen: Barmhertzigkeit, Barmhertzigkeit, Miracul, Miracul: Auf welches Geschrey alles inn- und ausser des Closters zugeloffen: Benedictus aber verschwande, und verschlosse sich auf einen Berg in dem Wäldlein, so in dem Convent ware, allwo Er sich 2. Täg verborg-

borgner aufgehalten: Nachdeme Er wiederum zuruck kommen, und von denen Brüderen gefragt wurde, warum Er davon geloffen, und wie Er den Blinden sehend gemacht habe? gabe Er zur Antwort: Das Gesicht hat ihm die seeligiste Jungfrau Maria gegeben (welcher Er allzeit alle Wunder-Thaten, so GOTT durch Ihne gewürcket, zugeschriben) ich aber bin davon geloffen / um dem Zulauff des Volcks auszuweichen.

Von der Wurtzel diser tieffesten Demuth entsprosse in seinem Hertzen, das gemeiniglich mit derselben zugleich florirende Neben-Geschoß einer unüberwindlichen Gedult / welche Ihne gleichsam unempfindlich machte zu allen Unbilden, widerwärtigen Begebenheiten, und groben Betastungen, also, daß Er selbe an- und aufzunehmen nicht minder begierig war, als die Ehr-süchtige Welt-Menschen Verlangen tragen, ihr eytles Lob und Ruhm-Reden anzuhören. Wie spöttlich Er immer zuweilen verhönet und verachtet wurde, hat man doch niemahl das mindeste Anzeigen einer Gemüths-Veränderung, oder unwillige Bewegung an Ihme verspühren können. Die Ihme zugefügte Unbilden nahme Er mit fröhlichen Ange-

sicht

sicht und lachenden Mund auf. Wann Er ein elender Sclav / ein thummer Esel / Messere, so auf Sicilianisch ein grober Tölpel heisset, gescholten wurde, zeigte Er nicht allein keinen Verschmach, sondern vilmehr ein Wohlgefallen. Als Ihne einsmahls ein sehr muthwilliger Jüngling mit sehr groben Ehren-rühriscchen Schmach-Worten betastete, hat Er seine, gähling aufsteigende Anmuthungen des Unwillens mit so starcken innerlichen Gewalt zuruck gehalten, daß Ihme das häuffige Blut aus der Nasen geflossen.

§. VIII.

Von der Tugend der Religion, oder GOttes-Dienst, Gebett und Andacht B. Benedicti.

IN diser Tugend des GOttes-Dienst ware seine Andacht auf das höchste gestigen, indeme Er, schon von Kindheit auf, eine gantz besondere Neigung und Ehrenbietigkeit zu denen heilig- und Göttlichen Dingen erhalten. Mit sonders zartester Andacht ware Er der Verehrung des bitteren Leyden und Sterbens

bens Christi zugethan, deme zu Ehren Er alle Freytag in Wasser und Brod fastete. Das Hochwürdigiste Sacrament des Altars ware die fürnehmste Zihl-Scheiben wohin Er die hitzigiste Liebs-Pfeil seiner Himmlischen Begierden abschiessen lassen: davon dann entstunde jener wunderbarliche Glantz aus seinem Angesicht, wann Er die Heil. Communion empfangen, wie oben §. VI. erzehlet worden. Auf das hohe Pfingst-Fest bereitete Er sich zur Ankunfft des Heil. Geists durch eine 40. tägige Fasten: und eben also auch auf das Fest der Himmelfahrt MARIÆ, dero Er alles (wie schon gemeldet worden) zugeeignet, wann Er jemahlen etwas wunderbarliches gethan, und wollte auch durchaus von allen denen jenigen, welche eine wunderthätige Gutthat von Ihme empfangen, daß sie solches nicht Ihme, oder seinen Verdiensten, sondern alleinig der kräfftigen Hülff und Vorbitt der grossen Himmels Königin MARIÆ dancken sollen. Eben auf solche Weis machte Er seine Vorbereitungen auf andere hohe Fest, durch jene siben Fasten, wie in dem ersten Theil §. IV. zu sehen, nebst denen Er auch das Fest der Heil. Ursulæ und dero Jungfräulichen Gesellschafft mit solcher Andacht

verehrt, daß Ihme dise sammtlich in seinem letzten Sterbstündlein, zu seinem grösten Trost erschienen seynd.

Dise Tugend des GOttes-Dienst wurde in beständigen Eyfer erhalten durch sein unabläßliches Gebett. Befande Er sich in der Cellen, in der Kirchen, auf der Gassen, in der Einsamkeit oder mitten unter dem Volck, so waren Ihme alle dise Orth bequem zum Gebett, unter welchem Er auch vilmahl durch übernatürliche Verzuckungen im Geist erhoben worden.

Da Er einstens Guardian ware, kamen zwey seiner Untergebenen zu seiner Cellen um die gewohnliche Benediction abzuhollen: Sie klopfften 2. mal an: da sie aber kein Antwort höreten / eröffneten sie die Cellen, und da sie Ihne in dem Gebett knyend sahen, begehrten sie das Benedicite oder Seegen: Er gabe ihnen kein Zeichen: Sie begaben sich also was nähner zu Ihme und widerhollten das Benedicite: auf welches Er aus der Verzuckung zu sich selbst kame, und sagte mit Seufftzen: Ach! meine gebenedeyte Kinder / GOtt verzeyhe es euch: als wollte Er sich beklagen, daß sie Ihme die genossene Süssigkeit entzohen.

An dem hohen Fest der Geburt unsers HErrn JEsu Christi, ware er den gantzen

Vormittag also in dem Gebett und Betrachtungen versencket, daß Er, als damahl Koch, vergessen, die nothwendige Zubereitung in der Kuchen zu machen, sowohl für die Brüder, als für einen fürnehmen Gast, so da ware Herr Didacus von Ahedo, Apostolischer Inquisitor in Sicilien und nachmahls Ertz-Bischoff zu Palermo, welcher selbigen Tag das Mittag-Mahl mit denen Brüderen einzunehmen, angekommen. Die Obrigkeit sowohl als die Brüder waren sehr entrüstet, indem die Zeit zum Mittag-Essen schon verhanden, und noch kein Feuer in der Kuchen aufgemacht ware. Nichts destoweniger verlangte Benedictus, man solle das Zeichen zum Tisch geben, mit vestem Vertrauen auf den Beystand GOttes. In selbigem Augenblick sahen die Brüder, wie auch der Herr Inquisitor selbst, zwey sehr schöne Jünglingen, in weiß gekleidet / welche sich gantz hurtig, mit aufgeschürtzten Kleideren zur Arbeit anstellten, um in dem Kuchen-Dienst beyzuhelffen. Alsobald darauf ware, wider Verhoffen, schon alles fertig, und die Speisen auf das allerbeste bereitet, mit verwunderlicher Erstaunung aller Anweesenden, welche disen Tag von Englischen Händen tractirt worden / zu

augen=

augenscheinlichen Zeichen, wie angenehm und verdienstlich vor denen Augen GOttes das Gebett des seeligen Bruders gewesen seye.

Dritter Theil.

Von des seel. Benedicti erlangter Vollkommenheit: besondern Göttlichen Gnaden, H. Tod, und Beatification.

§. IX.

Von der Gnad der Weissagung: und einigen Wunder-Zeichen, so Er noch im Leben gewürcket.

Aus bisher erzehlten haben wir genug ersehen, wie hoch der seel. Benedictus in der Schul der Vollkommenheit gestigen, nicht allein alle Tugenden in heroischem Grad geübet: sondern auch vor denen Augen GOttes durch seine Demuth und Unschuld in solchem Ansehen

sehen gestanden, daß der Allerhöchste vil merckwürdige Wunder-Zeichen in verschidenen Begebenheiten, durch disen seinen getreuen Diener der Welt bekandt zu machen sich gewürdiget hat.

Von disen Wunder-Thaten, welche GOTT noch in seinen Leb-Zeiten, durch Ihne würcken lassen, wäre gar vil zu schreiben, wie solche in dem Procefs authentisch einkommen, und in der vollständigen Italiänischen Lebens-Beschreibung weitläuffiger beschriben worden: aus denen dises Orths, wegen Enge des Platz, nur folgende, denckwürdigere, beygesetzt werden können, welche die übernatürliche Gnaden GOttes genugsam beweisen. Wie dann P. Joseph von Syracusa Lect. Theol. P. Paulus von Mazzara, Provincial in Sicilien und P. Vincentius von Messina, ein sehr berühmter Mann, welcher dem Concilio zu Trient, als Theologus beygewohnet, offentlich bezeuget, daß, wann sie in denen schweresten Stellen der Heil. Schrifft bey Fr. Benedict um Rath angefragt, Er ihnen dieselbe gantz ungemein leicht zu gröster Verwunderung erkläret habe. Solches bekräfftigte P. Vincentius Magis von Palermo, Ord. S. Dominici, ein so hochansehnlicher Mann, daß Er Ertz-Bischoff

allda wäre ernennet worden, wann nicht seine Demuth solches abgeschlagen hätte. Diser begabe sich einstens zu dem Ihme wohlbekandten Fr. Benedict, in einem Zweifel so ihne sehr ängstigte. Da er noch mit dem Portner redete, um ihne anzumelden, kame ungefehr Fr. Benedict darzu, welcher aus Prophetischen Geist zu ihme sagte: Mein Pater, betrübt euch nicht / daß ihr bishero jene Stell der H. Schrifft nicht fassen können: habt Gedult / ich will euch selbe gantz klar erläuteren. Worüber P. Vincentius erstaunet, und da er sein völliges Vergnügen erhalten, sagte er im Heimgehen, zu einigen PP. des Convents, so er angetroffen: Meine PP. ihr habt einen grossen Heiligen an Fr. Benedict; Er hat mir nicht allein schon vorgesagt / um was ich Ihne fragen wollen / sondern auch eine Stell der Heil. Schrifft ausgelegt / so ich bishero niemahl verstehen können.

P. Ludovicus von Alcamo leydete, als noch ein Novitz, solche schwere Versuchungen, daß er sich entschloß, den Orden zu verlassen. Fr. Benedict ruffte ihn zu sich, und nachdeme Er vil von dem Unglück derjenigen, welche aus einem Heil. Ordens-Stand in die Welt zuruck gehen / gepre-

diget, sagte Er zu ihme: Und du / mein Sohn / willst du der Versuchung Gehör geben / und widerum in die Welt gehen: auf welche Wort Ludovicus gantz erstaunet, innerlich getröstet / an die Welt nimmermehr gedacht.

Antonius Vignes, ein Kauff-Herr zu Palermo, deme Fr. Benedictus die Ankunfft eines Schiffs, weßwegen er in Sorgen gestanden / einstens wunderbarlich vorgesagt, hatte in seinem Hauß einen guten Freund, Namens Almanara, welcher sehr gefährlich kranck lage. Er schickte also einen Bedienten zu Fr. Benedict, ihne um das Gebett für den Krancken zu ersuchen. Benedictus sagte dem Bedienten: Sagt eurem Herrn Antonio, er solle Gedult haben / und sich in den Willen GOttes ergeben: Aus welchen Worten Herr Vignes abgenommen, daß der Krancke sterben werde, so auch bald geschehen. Dise Wort gebrauchte Fr. Benedict gemeiniglich, wann Er im Geist vorgesehen, daß die verlangate Hülff nicht erfolgen werde.

Herrn Vincentii Platamone Ehefrau, so er erst kürtzlich geheurathet, befande sich zur Zeit der Geburt in grosser Lebens-Gefahr: da eben Fr. Benedict in den Pallast kame, allwo derselbe als Stadt-Obrigkeit

wohnte.

wohnte. Alle im Hauß vermeynten einen Engel zu sehen, umringten Ihne und batten inständig für die Todtkrancke zu betten. Er sagte es ihnen zu mit disen Worten: Ich will in die Capellen (so in demselben Pallast war) gehen / und den Heil. Rosenkrantz betten / sage aber euch / daß ehe ich denselben vollende / wird die Gnädige Frau einen Sohn gebähren / welcher mit der Zeit in einen geistlichen Stand tretten / und ein grosser Diener GOttes seyn wird.

Alles ist genau erfüllet worden. Die Frau gebahre nach wenigen Minuten ein junges Herrlein, welcher nachgehends (wiewohl wider seiner Eltern Willen) von GOtt in die Hoch-Löbl. Societät JEsu beruffen, darinn ein fürtrefflicher Prediger worden / so grossen Seelen-Nutzen geschafft; und endlich da er, in der zu Palermo grassirenden Pest, denen Behafften eyfrig und liebreich beygestanden, an diser Seuche als ein wahrer Liebs-Martyrer gestorben. Sein Herr Vatter hat nachmahls in dem Anno 1625. angefangenen Canonizations-Procels solches endlich bezeugt mit disen Worten: Ob ich schon den Tod meines Sohns bitterlich beweinet / bin ich doch in disem besten

getröstet verbliben / daß ich gesehen / wie die Vorsagung des seel. Benedicti durchaus vollkommentlich erfüllet worden.

Petrus Parezzi, ein Sohn Petri Parezzi, Frey-Herrn von Pietra, und Isabellæ von Ventimiglia, von einer unzeitigen Hoffnung eines ansehenlichen Heuraths, mit einer Baasen des damahl regirenden Doge, oder Herzogen zu Genua zu erlangen, angelocket, schiffte dahin ab, wider allen Willen seiner Eltern, welche Rath und Hülff bey unserm seel. Benedicto suchten. Diser sagte ihnen: Seyt nur getröst: gibts dann keine Kranckheiten mehr in der Welt? Nach wenig Tagen bekamen sie Nachricht, daß ihr Sohn zu Rom kranck lige, allwo er sich entschlossen widerum zuruck zu kehren, so er auch gethan, und an disen Heurath nicht mehr gedacht.

Einer Mutter, so Ihme ihren Sohn, welcher wegen einigen Feindschafften in grosser Gefahr seines Lebens stunde, in das Heil. Gebett anbefohlen, sagte Er: Ich will für ihne betten; aber sagt ihm / er solle beichten / und sein Gewissen in guten Stand setzen / dann ihr werdet über kurtz was trauriges von ihme hören müssen. Und sihe! nach wenig Tagen

gen ist diser Sohn umbgebracht worden.

Als Er einstens in dem Convent Koch ware, allwo das Provincial-Capitel gehalten wurde, so Winters-Zeit, in der Fasten, und wegen eingefallnen grossen Schnee kein Fisch zu bekommen ware, begabe sich Fr. Benedict zu Nachts in die Kuchen, füllte etliche Geschirr mit Wasser an, ohne daß sein anderer Mit-Bruder wuste, was Er dadurch thun wollte. Er aber batte GOtt mit grosser Innbrunst, Er wolle doch seinen Dieneren ein wenig etwas von Fischen schicken. In aller Fruhe kame Er mit obigen seinen Mit-Gesellen in die Kuchen, und fande alle Geschirr mit Fischen angefüllet.

Ein andersmahl, da Er durch den Wald des Closters gangen, hatte Er einen grossen Baum angetroffen, welchen der Wind aus der Wurtzen umgerissen. Diser ware so groß, daß ihne 6. der stärckesten Männer nicht bewegen kunten. Er aber, weil Er Holtz in der Kuchen vonnöthen hatte, legte denselben ohne menschliche Hülff auf seine Schultern, und tragte solchen, als wie ein geringes Stuck Holtz, ohne Beschwärnus bis in das Closter; die Brüder so Ihne sahen erstaunten vor Verwunde-

rung, und da sie Ihne frageten, wie Er doch solches möglich thun können? antwortete Er ihnen lächlend: Er habe ihn herzu getragen / Holtz daraus in die Kuchen zu machen.

Libertus von Nicola, ein Zimmermann, da er nebst andern in dem Convent gearbeitet, ist von einem Baum mit solchem Gewalt auf einen Stein gefallen, daß er kein Zeichen eines Lebens mehr von sich geben, und fast für tod gehalten wurde. Alles im Convent war zugeloffen, und Fr. Benedict eilends beruffen, welcher auch alsogleich ankame, und die Umstehende zu einem vesten Glauben zu GOtt ermahnte, alsdann berührte Er den Armseeligen an Haupt und allen Gliederen: und da Er solches kaum vollendet, stunde der Zimmermann frisch und gesund auf, und verfügte sich wiederum zu seiner Arbeit.

Franciscus Misciulla, ein Palermitanischer Burger, hatte ein 8. jähriges Töchterlein/ welche 2. Jahr mit einer solchen Kranckheit behafftet war, daß sie an dem Leib völlig abzehrte. Der Vatter nahme ihm vor, so vil Oel dem Convent zu geben, als schwär sie wägte, wann ihr durch Hülff des seel. Benedict geholffen wurde: Liesse sie also abwägen, so 30. Römis. Pfund aus-

machte:

machte: führte sie sodann nebst ihrer Mutter Antonia zu dem seel. Benedict, und befahle es Ihm in das Gebett. Der Diener GOttes legte die Hand auf das Kind, verrichtete sein Gebett, nahme ein wenig Oel aus der Ampel, so vor der Mutter GOttes-Bildnus branne, gabe es der Mutter, mit Befehl, das Mägdlein darmit zu schmieren / und von selbigen Augenblick an wurde dieselbe in wenig Tagen völlig gesund.

Einstens kame ein Mann, so am halben Leib erlahmt, an denen Krucken gehen muste: diser warffe sich Benedicto zu Füssen, und batte mit heissen Zäheren um Hülff. Der Seelige machte das Heil. Creutz über ihne, und sprache ein kurtzes Gebett, worauf der Lahme seine Krucken sogleich von sich geworffen, aufgeschryen: Miracul / Miracul: durch das Closter und Stiegen, mit aller Anweesenden höchster Verwunderung geloffen.

Auf solche Weis, und allein durch das Heil. Creutz-Zeichen brachte Er das Gesicht dem Vincentio Canara. Item einer Tochter Francisci Paglieri. Mehr einer Tochter Laurentii Calania.

Wie auch einer Closterfrauen zu Badia nova in Palermo, welche alle solches durch

Haupt-

Haupt-Flüß oder Kranckheiten verlohren.

Ingleichen heilete Er durch dises kostbare Zeichen unsers Heyls Frau Felice, Ehe-Gemahlin des Vice-Königs von Colonna, an einem Krebsen: Wie auch Frau Marchesin von Juliana an einer gefährlichen Geschwulst.

Mehr und unzahlbare dergleichen zu geschweigen, so die Enge dises Büchlein nicht fassen kunte.

§. X.

Von dem Tod/ Begräbnuß/ und Erhebung des seeligen Benedicti.

Gleichwie auf ein so heilig-mässiges Leben nichts anders als ein heiliger Tod erfolgen kan, also hatte sich auch solcher mit unserem seel. Benedict, nach Göttlicher Verordnung, zugetragen. Er erkranckte Anno 1589. im Monat Februarii, Herr Johann Dominicus Rubiano, ein fürnehmer Kauff-Herr und grosser Gutthäter des Convents, kame Ihne zu besuchen, dem sagte Benedictus: Für dismahl gefallt es GOtt/ daß ich wi-

derum

derum gesund werde: wann ich aber widerum erkrancke/ werde ich auch sterben/ so bald geschehen wird. Welches auch also erfolget: dann den 4. Martii darauf, nachdem Er sich von vorigem Lager erhollet, ergriffe Ihn ein tägliches hefftiges Fieber, so ein Monat lang anhaltete.

Unter diser Zeit ist nicht zu beschreiben, was für Act der Resignation, Gedult, Gehorsam, und übernatürliche Affect Er stäts erwecket. Wann man Ihm eine Labung beybrachte, sagte Er: Ach! was gibt man meinem Leib so zarte Erquickung/ warum sovil Mittel? da doch der Heyland der Welt so schmertzhaffte Peynen aus Liebe meiner ausgestanden.

Da man Ihme einstens, aus Anordnung des Herrn Medici einen Ayr-Dotter gabe, sagte Er: Diser Ayr-Dotter hilfft mir nichs mehr/ doch aus Gehorsam nimme ich ihne.

Da nun sein Sterbstündlein annahete, und Er Tags zuvor alle gewöhnliche Heil. Sacramenten mit höchster Andacht empfangen, auch mit einem Strick um den Halß die umstehende Brüder um Verzeyhung gebetten, sagte Er zu ihnen: Bringet Sessel herbey für die Heil. Frauen:

Sie

Sie sagten, daß sie niemand sahen: Er widersetzte: Seher ihr nicht die heilige Ursula mit ihrer Gesellschafft / welche alle mich zu besuchen kommen?

Indeme nun ein Bruder glaubte, es werde bald zu End gehen, und ein Liecht anzündete, sagte Er zu ihm: Mein Sohn / es ist noch nicht Zeit: wann es aber wird Zeit seyn / will ich es dir schon sagen: so Er auch bald hinnach gethan, mit Vermelden: Jetzt ist es Zeit / zünde das Liecht an: legte darauf seine Händ Creutz-weis auf seine Brust, und mit zu dem Himmel erhebten Angesicht, gabe Er seine gebenedeyte Seel gantz sanfftiglich in die Schoß seines Erlösers, unter denen Worten: In deine Händ / O! HErr / befihle ich meinen Geist: so geschahe an dem H. Oster-Erchtag den 4. April Anno 1589. um die 16. Stund Morgens, nach dem Italiänischen Zeiger: seines Alters im 65. Jahr.

Dises Seel. Hinscheiden wurde noch in selbigem Augenblick bekannt durch Benedictam Nastasi, ein Mägdlein von wenig Jahren, welche eine Baas ware des seel. Benedict, und in dem Hauß des obgemelten Herrn Joan. Domin. Rubiani sich befande. Dises Mägdlein sahe in der Lufft

ein

ein schneeweisse Tauben herum fliegen, welche zu ihr sagte: Benedicta begehrst du nichts? Sie erkannte gleich die Stimm ihres seel. Vötters, und fragte Ihn: Wo fahrest du hin? Er sagte: In den Himmel: und verschwande. Das Mägdlein lauffte mit häuffigen Weinen zu Herrn Rubiani, erzehlet solches, und diser begabe sich sogleich in das Convent, allwo er erfahren, daß in jenem Augenblick, da dises Mägdlein die Erscheinung gehabt, der Seelige verschyden.

Ohne allem Verzug wurde diser Tods-Fall auch dem Herrn Grafen von Alba di litta, damahlen Vice-Königen vernachrichtet, wie er solches inständig begehrt. Welcher auch den andern Tag ankommen, mit grossem Verlangen den seel. Leichnam zu sehen: es wurde ihm auch das Grab eröffnet; weilen aber ein Fackel das drittemahl ausgelöscht, so man in das Grab zu sehen gebraucht, hat man geglaubt, daß es der Willen GOttes noch nicht seye disen Heil. Cörper sehen zu lassen. Ingleichen kame auch Herr Ludovico Torres Ertz-Bischoff zu Monreale, nachgehends Cardinal, dises Dieners GOttes Grab zu verehren. Herr Baraono, Inquisitor in Sicilien, kame vorhero gar in dem Con-

vent

vent zu wohnen, um bey dem Tod dises Seeligen gegenwärtig zu seyn.

Nachdem nun diser Tod völlig kundbar worden, und ein unbeschreiblicher Zulauff sowohl des Volcks, als obgenannter, und anderer fürnehmen Standes-Persohnen täglich angewachsen, auch der Allerhöchste die Grab-Statt seines getreuen Dieners mit stätten Wunder-Zeichen begnadet (wie wir hernach vernehmen werden) hat man entschlossen, aus Befehl und Anordnung Herrn Cardinals Matthæi, als damahligen Protectoris des Heil. Seraphischen Ordens, Ihn aus der Erden zu erheben, und in eine mit 5. Schlössern verwahrte Sarch, in die Sacristey zu übersetzen, mit der beygesetzten Grab-Schrifft:

Hic Vir apud DEum *Vita* & *Nomine*
fuit BENEDICTUS.
Obiit pridie Non. Aprilis An. 1589.

Zu Teutsch:

Diser Mann ist vor GOtt dem Leben und Nahmen nach gebenedeyt gewesen:

Ist gestorben den 4. April An. 1589.

Dise erste Erhebung geschahe den 7. May Anno 1592. an dem Fest der Himmelfahrt Chri-

Christi. Disemnach nahme der Zulauff und erlangte Gnaden bey disem Heil. Leib immerdar dergestalten überhand, daß so- wohl der Magistrat von Palermo, als auch Herr Ertz-Bischoff allda, Cardinal Doria, ja der König in Spanien Philippus III. selbsten zu Rom die Ansuchung gethan, die so häuffige Wunder-Werck zu untersu- chen, und disen Heil. Leib aus der Sacri- stey in die Kirchen zu übersetzen. Welches dann, mit Einwilligung der Heil. Congre- gation erfolget/ und derselbe das anderte- mahl erhebt worden, durch hochgemelten Herrn Cardinalen und Ertz-Bischoffen Doria den 3. Octob. Anno 1611. jedoch ohne offentliche Solemnität, und bey ver- schlossenen Kirchen-Thüren, wie es die Heil. Congregation anbefohlen.

§. XI.

Von denen Miracklen und Gna- den, so nach dem Tod des seel. Bene- dicti, durch dessen Reliquien, oder Be- suchung seines Grabs gewürcket und erhalten worden.

EBen wie in dem 9ten §vo die Be- schreibung der Miracklen, so der seel. Benedict noch in Leb-Zeiten

gewürcket, wegen Enge des Platzes hat abgekürtzt werden müssen / also ergehet es auch mit denen nach dessen Tod: von deren übergrossen Menge nur dise folgende hieher gesetzt werden können. Nemlich

Andreana Soriani hatte ein kleines Söhnlein noch in der Wiegen, so mit den Kinds-Blattern, und darzu gestossenem hitzigen Fieber dergestalt angegriffen ware, daß solches schon völlig erstarret, und des Tods eigen gehalten wurde. Nachdeme demselben ein kleiner Particul von der Tunic des seel. Benedicti an den Halß gehengt wurde, erholte sich das Kind augenblicklich, und wurde gar bald völlig gesund.

Sor. Catharina Torongi, eine Closter-Frau zu S. Maria de Monte Oliveto in Palermo, erlitte 16. Monat lang ein schmertzhafftes Seiten-Wehe. Da sie von denen Wunder-Zeichen des seel. Benedicti hörte, machte sie ein Gelübd alle Tag 5. Vatter unser und Ave Maria Ihm zu Ehren zu betten / wann ihr geholffen wurde. Kaum hatte sie das Gelübd vollendet, empfande sie, daß ein grosser Stein von ihr gangen, und sie alles Schmertzen sogleich befreyet worden. Nach 7. Monat wurde ihr gesagt, daß zu Palermo der Proceß über das Leben und Miraclen des seel. Benedict

gemacht werde, sie also die genossene Gutthat auch anzeigen solle. Sie gabe, in zimlich übereylter Unbedachtsamkeit, zur Antwort: Diser Seelige habe so vil Miracl gewürcket / daß man das ihrige nicht werde vonnöthen haben: aber sogleich folgende Nacht wurde sie von disem hefftigen Schmertzen wiederum ergriffen, woraus sie die Straff einiger Undanckbarkeit gar wohl erkennete, nahme ihr also vor solches ohne Verzug anzudeuten, wiederholte ihr Gelübd, und wurde auch disesmahl alsogleich erhöret, und von allen Schmertzen gäntzlichen befreyet.

Als Anno 1624. die Stadt Palermo von einer erbärmlichen Pest angestecket worden, wurde Dominicus, ein 14. jähriger Sohn Francisci Grimuldi von einem hitzigen Fieber ergriffen, darzu nach 3. Tägen ein würcklicher Pest-Beyl gekommen. Seine Mutter, Paula Nastasi, eine Baas unsers seel. Benedicti, ware hierüber in höchsten Schröcken, und ohne andere Hülff zu suchen, ergriffe sie eine Bildnuß ihres seel. Vötters Benedicti, legte es auf den krancken Knaben, befahle ihn mit grossem Glauben und häuffigen Zähern in dessen Vorbitt, wie auch das gantze Hauß. Der Knab fangte hierauf gleich an einzuschlum-

meren, und nachdeme er 3. Stund gantz süß geschlaffen, stunde er frisch und gesund auf, und wurde auch das gantze Hauß von diser gefährlichen Seuche gantz frey erhalten.

Melchior Biondo, ein Goldschmid, lage vil Monat lang also schmertzhafft darnieder, daß er sich nicht rühren konte. Da er einstens ohne Schlaff also lage, welcher ihm schon lang ausgebliben, kame ihme vor in der Phantasey, als lige er in der Franciscaner-Kirchen zu Palermo, und sehe alldort nebst der Sacristey-Thür einen Franciscaner, aus dessen schwartzen Angesicht er abnahme, daß es der seel. Benedictus seye, welchen er im Leben wohl gekennt, und also von Hertzen anruffte: O! gebenedeyter Vatter/ bitter doch GOtt und den Heil. Franciscum für mich/ daß sie mich gesund machen: auf welches der Seelige geantwortet: Seye getröst mein Sohn/ dann GOtt hat dir dise Gnad ertheilt. Im selbigen Augenblick fangte der Krancke an einzuschlaffen, und da er nach 4. Stunden erwachte/ vermeynte er noch an vorigem Orth zu seyn, und den seel. Benedict zu sehen. Fangte also noch einmahl an zu schreyen, und Ihne anzuruffen: und da ihm der Seelige

die

die vorige Antwort gabe, widersetzte er: Was für ein Zeichen gebt ihr mir, daß mir GOtt dise Gnad ertheilt? Worauf der Seelige dreymahl das Heil. Creutz über ihn gemacht, und verschwunden; der Krancke aber frisch und gesund aufgestanden.

Philippus Scaglione von S. Fratello, ware an beeden Füssen krumm gebohren, und so armseelig, daß er mit denen Händen und Füssen auf dem Boden kriechen müssen; in welchem elenden Stand er bis in das 14. Jahr seines Alters gelebt. Als er einstens in dem Beth lage, und eine Procession von denen PP. Reformaten vorbey gehen hörete, in welcher einige Reliquien des seeligen Benedicti in die neu-erbaute Kirchen getragen wurden, begehrte er, daß man ihn zu dem Fenster tragen solle, allwo er den Seeligen von innersten Hertzen um Hülff anruffte. Da die Procession vorbey, sahe er bey ihm an der Seiten einen Franciscaner stehen, schwartz von Angesicht, welcher zu ihme sagte: Gehe nur, dann du bist gesund: Der Knab erkennete, daß es der seel. Benedict seye, als dessen Bildnuß er schon öffter gesehen, glaubte seinen Worten, fienge an aufrecht zu stehen, und mit Jubel und Frolocken

machte er dises grosse Wunder überall bekannt.

Franciscus Musanti, eines Notarii Sohn zu Palermo, lage an der Wassersucht also schwerlich kranck, daß seines Aufkommens kein Hoffnung ware. Man tragte ihn in die Kirchen S. Mariæ von JEsu, und machte, daß er mit dem Leib die Sarch des seel. Benedicti berühren konte, worauf sich alsogleich alle Geschwulst gesetzt, und der Krancke frisch und gesund unter dem Lob GOttes und seines heiligen Dieners nach Hauß gangen.

Als Frau Catharina Valeria einstens mit einem Söhnlein von 5. bis 6. Jahren, nebst anderen Persohnen, in die Kirchen S. Mariæ von JEsu fahrete, fallete das Söhnlein gähling aus der Gutschen, also daß ihm das rechte Schinbein durch ein Rad gantz zerquetschet worden. Die Frau Mutter ware zwar hierüber ungemein erschrocken, doch, ohne Verwirrung, wollte sie den Weeg in die Kirchen fortsetzen, in vestem Vertrauen zu dem seel. Benedict. Sie kame zu allem Glück da man eben die Sarch eröffnete, übergabe also das Söhnlein zweyen Brüdern, und batte, sie sollen machen, daß dasselbe mit dem verletzten Schinbein die Sarch berühren konte:

wel-

welches geschehen, das Kind aber, welches bitterlich schreyete und weinte, wurde auf einmahl gantz still / und da man es seiner Frau Mutter zugestellet / stunde es gantz gesund und lächlend auf seinen Füssen, als wann ihme niemahlen was geschehen wäre.

Matthæus Balbo von S. Fratello wurde von einer sehr üblen Kranckheit, so Supomania, oder Wolffswuth genennt wird, überfallen: in welcher, wann sie ihn ergriffen, er aller Sinnen beraubt, zu Boden gefallen, mit Händ und Füssen auf der Erden, auch auf offener Gassen, gantz Vernunfft-los herum gekrochen, und dabey wie ein Wolff geheulet. Indeme nach 5. Jahren, welche er in disem Elend zugebracht, ein Reliquien von dem seel. Benedicto nacher S. Fratello gebracht worden, machten die Mutter und Ehefrau dises Armseeligen ein Gelübd zu dem Seeligen, auf welches er gantz gesund: und nach 9. Jahren hierüber in dem Proceß ordentlich examinirt worden.

Susanna Ehefrau Mariani Catalano zu S. Fratello, gebahre ein Kind zur Welt, welches von der Hebamm und allen Anwesenden für tod gehalten worden. Die Mutter der gebährenden Frauen, Vin-

cen-

centia Lombardi, verlobte dem seel. Benedicto, daß wann dises Knäblein wiederum zum Leben komme, wolle sie machen, daß er mit dem Franciscaner-Habit angekleidet gehen solle. Alsobald liesse das Knäblein einen Schrey von sich hören, ware gantz lebendig und frisch zur Heil. Tauff gebracht, und auch das Gelübd erfüllet.

Carolus Benedictus ein 2. jähriges Knäblein, da er gählig tod dahin gefallen, und von allen für tod gehalten worden, wurde von seiner Frau Mutter Isabella Strada in die Franciscaner-Kirchen zu S. Fratello getragen: und mit dem Heiligthum des seel. Benedicti bezeichnet, worauf er alsogleich frisch und gesund zum Leben auferstanden.

§. XII.

Von der offentlichen Verehrung des seel. Benedicti bey allen Völckern: dann die darüber geführte Process und Beatification.

Nicht allein in gantz Sicilien, sonderbar in seinem Vatterland S. Fratello, sondern auch in Spanien, Portugall, ja bey allen Völckern, insonder-

derheit in denen, gegen der Sonnen Nidergang gelegenen Indien, wo sich einige, aus Mohren-Land gebürtige, oder herstammende Christen einfanden, wurde der Ruhm von der Heiligkeit und häuffigen Wunder-Wercken des seel. Benedicti dergestalten ausgebreitet, daß derselbe, gleich einem von der Heil. Kirchen canonizirten Heiligen, allenthalben offentlich verehret wurde, sobald nur dessen Tod in disen Orthen kundbar worden.

Da Anno 1607. 18. Jahr nach dessen Ableiben, der offt-genannte Herr Dominicus Rubiano, der Herzogin von Modica in Spanien ein Reliquien von disem Seeligen überschickt, wurden gar bald durch gantz Spanien, und dessen fürnehmste Städt, Statuen und Altär aufgerichtet, und derselbe unter dem Namen der heilige Benedictus von Palermo, ins gemein der Schwartze Heilige, verehret.

Zu Lisabon in Portugall wurde sein Fest den Tag nach Mariä Schnee mit einem gesungenen Lob-Ambt, Predig und grossen Zulauff gehalten: von denen allda wohnenden Christlichen Mohren Ihme zu Ehren eine Bruderschafft aufgericht, und Jährlich ansehenliche Processionen angestellt; deren einer Anno 1619. der Catho-

lische König in Spanien Philippus III. damahl zu Lisabon anweesend, selbst beygewohnet.

Von America, oder denen Nidergängigen Indien, können wir keine bessere Zeugschafft beybringen, als was ein gebohrner Indianer von der Stadt S. Joseph von Tolucca, aus dem Mexicanischen Bistum, zu Rom Anno 1715. in dem damahl geführten Process eydlich ausgesagt / des kurtzen Innhalts:

„Ich weiß gar wohl, daß sehr vil
„Völcker seynd, welche eine besonde-
„re Andacht zu disem heiligen Bene-
„dict tragen, sonderbar in dem grossen
„Königreich Neu-Spanien, und
„dessen Haupt-Stadt Mexico: in
„der Stadt der Englen: Vera
„Cruz, und andern. Dise Andacht
„bestehet nicht allein in dem, daß sie
„Ihm Capellen und Altär aufgerich-
„tet, Processionen und Music gehal-
„ten, Messen gelesen, die Glocken
„gelitten, Illuminationes, oder Freu-
„den- und Ehren-Liechter angezündet,
„und all anders, mit welchem die

„Hei-

„ Heilige GOttes pflegen verehrt zu
„ werden, angestellt.

„ Sondern über alles dises hab ich
„ noch in Obacht genommen in Neu-
„ Spanien, daß an jenen Fest-Tågen,
„ so zu Ehren dises Heiligen angestellt
„ seynd, dreyerley Music angestimmt
„ werde. Die erste auf Spanische:
„ Die zweyte auf Indianische: und
„ die dritte auf Æthiopische Art. Dise
„ letztere wird von denen Christlichen
„ Mohren, so sich allda aufhalten, ver-
„ sehen: als welche eine besondere An-
„ dacht zu disem Heiligen tragen, den
„ sie für ihren Landsmann halten: Und
„ ob zwar dise meistens Sclaven und
„ arme Leuth seynd, unterliessen sie
„ doch nicht offtermahl ein namhaffte
„ Summa Gelds zusamm zu legen, so
„ sie zu Begehung diser Fest-Tågen
„ verwendeten.

Insonderheit findet sich in Baja omnium Sanctorum, so die Haupt-Stadt in Brasilien ist, in der Dom-Kirchen eine Capell zu Ehren dises Seeligen, in welcher

der

der Ertz-Bischoff selbst seinen Fest-Tag, in Beyseyn aller Dom-Herren feyerlich begehet, und einer aus ihnen das Hoch-Ambt singet.

Aus der Stadt der Englen, in Neu-Spanien, seynd die Satzungen einer, zu Ehren dises Seeligen aufgerichten, und von dem Bischoff approbirten Bruderschafft, schon Anno 1686. nach Rom, um fernere Apostolische Approbation eingeschickt worden.

In der Stadt Lima, im Königreich Perù hat man andächtige Comœdien von dem Wunder- und Tugend-Leben dises Seeligen gespihlt. Mithin hat GOTT das hitzige Gebett und Verlangen, welches unser seel. Benedictus für die Bekehrung selbiger armen Völcker getragen, hiedurch offentlich belohnet, als welcher, da Er im Gebett begriffen, öffters von seinen Mit-Brüderen befragt wurde was Er mache, zur Antwort geben: Ich bette/und bitte GOtt für die arme Indianer.

Gleichwie nun die Erhebung des seel. Leibs Benedicti Anno 1611. 22. Jahr nach seinem Tod, mit Einwilligung der Heil. Congregation vorgenommen worden: also hat man nicht ermanglet, bey immer mehr anwachsenden Zulauff und allerseits offent-

offentlichen Verehrungen, dieselbe dem Päbstl. Stuhl, zu gebührender Untersuchung, zu unterwerffen: worüber dann verschiedene Procesś geführt worden.

Der erste hievon wurde auf inständiges Anhalten obgelobten Special-Gutthäters Herrn Dominici Rubiano (welcher alle erforderliche Unkosten angewendet) Anno 1594. 5. Jahr nach des Seeligen Tod, zu Palermo angefangen, und Anno 1595. vollendet; in welchem 79. Zeugen, so alles was sie ausgesagt, mit Augen gesehen, abgehört worden.

Der zweyte Procesś wurde zu Palermo von Herrn Cardinal Doria, Ertz-Bischoffen allda, Anno 1622. verfertiget, allwo 68. Zeugen vernommen, und deren Aussag Anno 1623. den 18. Martij zu Rom approbirt worden.

Nach disem seynd von Rom aus noch 2. andere Procesś anbefohlen worden: einer zu Palermo Anno 1625. in welchem 121. Zeugen: und der andere in dem Flecken S. Fratello Anno 1626. darinn 77. Zeugen examinirt, und dise beede Procesś Anno 1627. der Heil. Congregation in Rom eingehändiget worden.

Von diser Zeit an ist dises Werck ligen gebliben bis auf das Jahr 1713. all-

wo es der Göttlichen Vorsichtigkeit gefallen, solches wiederum hervor zu nehmen. Disemnach ist unter Regierung Ihro Päbstlichen Heiligkeit Clementis XI. durch Promotion Sr. Eminentz Cardinal Corradini den 15. September Anno 1714. der Päbstliche Befehl ergangen, disen Procesſ wiederum fortzusetzen: worauf dann Anno 1715. zu Rom der Anfang gemacht: allda, nebst obgemelten Indianer aus der Stadt S. Joseph von Tolucca, 16. Zeugen vernommen worden, welche die allgemeine offentliche Verehrung dises Seeligen in gantz Spanien, Portugall, und America einhellig bekräfftiget.

Nachdeme aber, wegen verschidener vorgefallenen Verhinderungen, dise Sach mehrmahlen in einen Verschub gerathen, ist solche Anno 1734. auf ein neues vorgelegt: unter Sr. Päbstlichen Heiligkeit Clemente XII. von Anno 1735. bis 1739. prosequirt: und endlich den 11. May Anno 1743. von der Heil. Congregation die offentliche Verehrung dises Seeligen Diener GOttes gut geheissen: auch von dermahlen glorwürdigst regierender Päbstlichen Heiligkeit Benedicto XIV. confirmirt worden, welche auch in einem den 31. Julii ermelten 1743. Jahrs ausgefer-

fertigten Breve Allergnädigist erlaubt, daß von disem seeligen Benedict das Brevier sub ritu duplici gebettet: und die Heil. Meß gelesen werden dörffe.

Weilen es dann, durch augenscheinliche Anordnung GOttes, nunmehr so weit gekommen, können wir billiche Hoffnung haben, daß die Göttliche Providentz zu einer, dero unerforschlichen Willen anständiger Zeit, disen, deroselben getreuen: und nun durch alle Theil der Welt in offentlicher Verehrung gestellten Diener, durch den unwidersprechlichen Ausspruch seiner Heil. Kirchen in das Register der ordentlich-canonizirten Heiligen übersetzen zu lassen belieben werde.

Regi-

Register.

A.

Allmosen, wunderbarlich vermehrt. §. 6. Fol. 23
Arcan (Diana) Mutter des seel. Bened. §. 1. fol. 2
Armuth, des seel. Bened. §. 5. f. 16. 17

B.

Baum von ungeheurer Grösse getragen. §. 9. f. 41
B. Benedictus, dessen Vatterland, Eltern ꝛc. §. 1. f. 1
= = wird Anfangs ein Einsidler. §. 3. f. 7
= = gehet in den Orden S. Franc. §. 4. f. 11
= = erwecket ein todtes Pferd. §. 6. f. 24
= = dessen Verzuckung im Gebett. §. 8. f. 33
= = miraculose Zurichtung deren Speisen. §. 8. f. 34. §. 9. f. 41
= = dessen Erkanntnuß der Heil. Schrifft. §. 9. f. 36. 37
= = Miracul im Leben und nach dem Tod. Sihe Miracul.
= = dessen Tod und Begräbnuß. §. 10. f. 44
= = dessen Erhebung. §. 10. f. 48
= = Verehrung in allen Theilen der Welt. §. 12. f. 56. &c.
= = Proceſs und Beatification. §. 12. f. 61. &c.

Blin=

Blinde werden sehend. §.7.f.29.§.9.f.43

D.

Demuth des seel. Benedicti. §.7.f.28.29

F.

Fisch, Miraculoser Weis gefangen. §.6 f.14. §.9.f.41

G.

Gebett, des seel. Benedict. §.4.f.14. §.8 f.31.33

Dessen Gedult. §.6.f.27. §.7.f.30

= = Gehorsam. §.5.f.15.16

= = Gerechtigkeit. §.6.f.26

= = Glauben. §.6.f.20

H.

Hieronymus Lanza, ein gottseeliger Einsidler: erster geistlicher Lehr-Vatter des seel. Benedicti. §.2.f.6. §.3.f.7.8

K.

Keuschheit B. Benedicti. §.5.f.18

L.

Liebe (dessen) zu GOTT. §.6.f.21

= = Gegen dem Nächsten. §.6.f.22

= = Gegen Arme. ibid.

= = Gegen der allerseeligisten Jungfrau MARIA. §.8.f.32

Manasseri (Christoph) Vatter des seel. Benedicti. §.1.f.2

MARIA die allerseeligiste Mutter GOttes, redet in einer Statua mit Benedict. §. 5. fol. 16. &c.
Miracklen des seel. Benedict im Leben. §. 5. f. 16. §. 6. f. 20. 23. &c. §. 7. f. 29 §. 8. f. 33. §. 9. f. 36. bis 44
" " Nach dessen Tod. §. 11. f. 49 bis 56
Mortification und Strengheit Benedicti. §. 2. f. 5. §. 3. f. 9. §. 4. f. 13

R.

S. Rosalia in der Wüsten bey Palermo. §. 3. f. 11

T.

Theologus (ein hochgelehrter) wird von einer schweren Versuchung erlediget. §. 6. f. 20

U.

S. Ursula erscheinet B. Benedict in seinem Tod-Beth. §. 8. f. 32. §. 10. f. 45

W.

Weisheit des seel. Benedict. §. 6. f. 25
Weissagung desselben. §. 8. f. 37. §. 9. f. 38. 40

E N D E.

Kurtzer Begriff Von dem Leben, Tugenden und Miracklen des Seeligen Benedicti von S. Fratello, Oder Philadelphio Eines Layen-Bruders, Aus dem Orden der Reformirten Mindern Brüder des Heiligen Vatters Francisci, Von der Schwärtze seines Leibs gemeiniglich der Schwartze Heilige genannt

München 1744

V.ss. 112
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10787712-9
VD18 14394898-001